

# STORYTELLING: INSTRUKTIV VERSUS NARRATIV

*Der Begriff „Storytelling“ erlebt nicht nur im akademischen Diskurs eine immer höhere Aufmerksamkeit. Auch in der Hochschullehre werden meist intuitiv narrative Techniken genutzt. Doch was meint der Terminus überhaupt? Wie Sie Ihre Lehrvorträge narrativ gestalten können, erfahren Sie hier.*

## IMPULSBEITRAG: JOACHIM FRIEDMANN

Gerade im Kontext Hochschullehre sollte es der Anspruch sein, die Merkmale eines Textes systematisch zu erfassen. Eine Erzählung ist ein komplexes semiotisches Konstrukt und narrative Gestaltungsstrategien (s. Erläuterungen in Randspalten) sind bei näherer Betrachtung keineswegs selbstverständlich.

So lässt der narrative Text bewusst Leerstellen und gibt bestimmte Informationen nicht preis, denken wir etwa an Krimis. Selbst wenn uns in Geschichten sprechende Tiere oder gar handelnde Haushaltsgeräte und Spielzeugfiguren begegnen, können wir die Erzählung auf einer emotionalen Ebene immer noch als glaubwürdig empfinden. Und egal ob eine Erzählung oral, literarisch, filmisch oder digital vermittelt wird – in den meisten Fällen nimmt sie eine prototypisch narrative Struktur an.

## STORYTELLING UND WISSENSCHAFTLICHE TEXTE – EIN WIDERSPRUCH?

Will man Methoden des Storytelling bei der Vermittlung von Lehrinhalten nutzen, wird bei dem systematischen Überblick der Gestaltungstechniken deutlich, dass die narrative Form auf den ersten Blick vielen Anforderungen eines instruktiven

## GAPPING UND SUBTEXT

Narrative Texte lassen bewusst Leerstellen, um die Rezipientinnen und Rezipienten durch Mutmaßungen und Annahmen in die Sinnproduktion einzubinden. Besonders deutlich ist dies im Krimigenre, wo bewusst Informationen zurückgehalten oder Fehlsuren gelegt werden, um so zu Spekulationen über den weiteren Handlungsverlauf zu motivieren. Auch in Thrillern und Horrorgeschichten werden Rezipienten im Unklaren darüber gelassen, woher die nächste Bedrohung kommt, um Spannung zu erzeugen.

## PROF. DR. JOACHIM FRIEDMANN



Foto: privat

lehrt Serial Storytelling an der internationalen filmschule köln (ifs) und ist Drehbuchautor zahlreicher deutscher Fernsehserien.  
[j.friedmann@filmschule.de](mailto:j.friedmann@filmschule.de)

---

## UNSERE PARTNER

Die Impulsbeiträge in der Reihe „Praxis lehren“ entstehen in Zusammenarbeit mit dem Hochschuldidaktik-Expertenteam Katrin Klink (KIT Karlsruhe), Kristina Müller (Ruhr-Universität Bochum), Dr. Stephanie Müller-Otto (Hochschule der Medien, Stuttgart), Dr. Birgit Szczyrba (Technische Hochschule Köln) sowie Matthias Wiemer (Universität Göttingen).

---



YOUR STORY

Foto: chalemphone\_kumchal/123RF.com

oder wissenschaftlichen Textes widerspricht. So verzichten Lehrabhandlungen oder wissenschaftliche Texte meist auf das **GAPPING** und sind bemüht, alle notwendigen Informationen in den Text zu integrieren, um Interpretationen zu begrenzen und die Inhalte eindeutig zu machen. Das führt auch dazu, einen Widerstreit zweier Pole im Sinne der narrativen **BASISOPPOSITIONEN** zu vermeiden. Ebenso verzichten wissenschaftliche Texte auf überraschende **WENDUNGEN**. Oft sind solchen Texten die zentralen Thesen oder Erkenntnisse vorangestellt und werden dann im weiteren Verlauf elaboriert.

Erzählerische Texte verfahren konträr. Klappentexte von Büchern oder Ankündigungen von Filmen schildern häufig nur die Prämisse der Geschichte und werfen Fragen auf, um die Rezipienten im Laufe der Erzählung mit Wendungen zu überraschen.

Die einschlägige Forschung steht zu der Frage, ob, wie und vor allem mit welchen Effekten Storytelling als Methode in der Hochschullehre eingesetzt werden kann, noch am Anfang. Bei näherer Betrachtung wird aber deutlich, dass sich der narrative Modus in einem didaktischen Kontext durchaus sinnvoll einsetzen lässt. So können sich Studierende in ihrem Lernen als Protagonistinnen und Protagonisten einer didaktischen Heldenreise (**STRUKTURIERUNG**) erleben, bei der sie Probleme lösen oder neue Erkenntnisse sammeln. Dazu set-

---

## BASISOPPOSITIONEN

Die Handlung einer Geschichte entwickelt sich aus einem Widerstreit zweier semantischer Prinzipien, den narrativen Basisoppositionen. In manchen Fällen sind diese am Titel der Erzählung zu erkennen, wie in Tolstois „Krieg und Frieden“ oder Austens „Verstand und Gefühl“.

## WENDUNGEN

Immer wieder kommt es in Handlungen zu überraschenden Wendungen. Als Luke in „Star Wars“ seinen vermeintlichen Erzfeind Darth Vader bekämpft, offenbart ihm dieser, dass sie Vater und Sohn sind. Elinor erfährt in „Verstand und Gefühl“ überrascht, dass Edwards Verlobte ihn verlassen hat, als er enterbt wurde, so dass er nun wieder frei für sie ist.

---

## STRUKTURIERUNG

Handlungen sind meist in einer Drei- oder Fünfstuktur des klassischen Dramas organisiert, oder in der sogenannten Heldenreise beziehungsweise dem Monomythos, dessen Muster sich in einer Vielzahl von Mythen und Märchen aus aller Welt findet. Aber auch verbal vermittelte Alltagserzählungen neigen dazu, sich in vergleichbaren Strukturen zu organisieren.

## RAUMSEMANTISIERUNG

Der Raum in einer Erzählung ist Sinnträger. Oftmals müssen beim Übergang von einem semantischen Raum in den anderen Grenzen überschritten werden. Rotkäppchen geht aus dem sicheren Heim in den dunklen, gefährlichen Wald. Frodo wandert in „Herr der Ringe“ aus dem idyllischen Auenland ins finstere Mordor. Gustav von Aschenbach reist in „Tod in Venedig“ aus dem geordneten München in das sinnliche Venedig.

## KONFLIKTE

Zu Beginn der Geschichte wird ein Ziel der Figur kommuniziert, das sie im Laufe der Erzählung erreichen will. Rotkäppchen will ihrer Großmutter Wein und Kuchen bringen, Frodo soll den Ring der Macht vernichten, Elizabeth Bennet soll standesgemäß heiraten. Die Figuren werden aber durch äußere Umstände oder Antagonisten gehindert, das Ziel zu erreichen. Es entsteht ein Konflikt, der die Figur zum Handeln bringt.

## GESCHLOSSENHEIT

Jedes Buch, jeder Film hat ein Ende. Geschlossenheit entsteht aber erst, wenn die Frage beantwortet ist, ob der Held oder die Heldin das Ziel erreicht hat: Frodo vernichtet den Ring der Macht und beendet so die Tyrannei Saurons. Elinor Dashwood in „Verstand und Gefühl“ heiratet.

zen sie sich Lernziele, die sie alleine oder gemeinsam im Team verfolgen. Sie können dabei im Erkenntnisprozess Grenzen überschreiten (**SEMANTISIERUNG**). Mögliche **KONFLIKTE** können als kreative Herausforderungen begriffen werden, die zu mehr Erkenntnis führen. Dabei brauchen die Studierenden auf ihrem Weg Erfolgserlebnisse und abgeschlossene, lösbare Aufgaben (**GESCHLOSSENHEIT**).

Wer Aufgaben für Studierende formuliert, kann Dilemmata oder ethische Positionen in Form von Oppositionen oder Angemessenheitskriterien im professionellen Handeln bearbeiten lassen. Geeignet sind Aufgaben, in denen weitreichende Entscheidungen begründet herbeigeführt werden müssen (**KAUSALBEZIEHUNGEN**). An Wendepunkten im Lernverlauf können Studierende üben, mit veränderten Rahmenbedingungen umzugehen. Lernen, das mit Emotionen (**EMOTIONALISIERUNG**) oder Affekten verknüpft ist, gilt als besonders nachhaltig. Auch das **GAPPING** kann in einem didaktischen Kontext sinnvoll sein, wenn die Studierenden selbstständig Leerstellen ausfüllen müssen und so die Inhalte in einem partizipatorischen Prozess erarbeiten. Das fördert ihre aktive Rolle im Lernprozess. Um sie zu unterstützen und Fehlschlüsse zu vermeiden, können Lehrende als Mentoren (**FIGUREN**) auftreten.

## INFINITESIMALRECHNUNG IN FORM EINER STORY – GEHT DAS?

Die Möglichkeit der narrativen Vermittlung von Lehrinhalten ist vom jeweiligen Fach abhängig. So würde man intuitiv davon ausgehen, dass sich der Einsatz in Sozial- und Geisteswissenschaften einfacher gestaltet als in den Natur- und Ingenieurwissenschaften. Oder ist es doch möglich, beispielsweise die Grundlagen der Infinitesimalrechnung in Form einer Story darzustellen? Der Streit zwischen den beiden Entdeckern Isaac Newton und Gottfried Wilhelm Leibniz sowie die gesellschaftlichen Konsequenzen, die diese Entdeckung hatte, der Fortschritt, den sie in Architektur, Navigation und anderen Anwendungsbereichen auslöste, ist sehr gut in Form einer Story zu kommunizieren. Insofern kann Storytelling auch in den Naturwissenschaften zumindest eine sinnvolle Methode sein, Lerninhalte zu kontextualisieren und in ihrer Relevanz dazustellen.

Durch den Einsatz der narrativen Form lässt sich nicht nur der Lehrstoff spannender aufbereiten und nachhaltig vermitteln. Die Modularisierung der narrativen Gestaltungsmethoden ermöglicht es auch, Studierende systematisch mit entsprechenden Gestaltungstechniken vertraut zu machen und so Storytelling als Lehrinhalt zu vermitteln. Eine aus-



**KAUSALBEZIEHUNGEN.** Handlungen sind kausal verknüpft und bilden eine Impulskette: Romeo und Julia können nicht heiraten, weil ihre Familien verfeindet sind. Deshalb soll Julia einen anderen Mann heiraten. Um der Heirat zu entkommen, nimmt sie einen Trunk, der sie in einen todesähnlichen Schlaf versetzt. Weil Romeo daraufhin glaubt, sie sei gestorben, wählt er den Freitod. Julia will ohne ihren Geliebten nicht weiterleben und erdolcht sich. Eine Handlung wäre ohne die vorhergehende nicht denkbar.

**EMOTIONALISIERUNG.** Während in instruktiven und wissenschaftlichen Texten Gedanken und Handlungen möglichst sachlich dargestellt werden, geht es in einer Erzählung darum, Emotionen zu evozieren. Dabei sollen einerseits die Emotionen der Protagonisten geschildert und erfahrbar werden. Andererseits sollen bei den Rezipienten bestimmte Gefühle ausgelöst werden.

**FIGUREN.** Narrative Figuren sind Funktionsträger im Rahmen der Handlung, so wie der Protagonist Frodo in „Herr der Ringe“ von seinen Helfern Sam oder Aragorn unterstützt und von seinem Mentor Gandalf im Umgang mit Antagonisten beraten wird. Zudem weisen viele Figuren in einer Erzählung eine Sinndimension auf, wie in „Der Zauberberg“, wo Hans Castorp über verschiedene Persönlichkeiten mit unterschiedlichen Lebens- und Weltentwürfen konfrontiert wird.

fürliche Darstellung dieses Vorgehens findet sich bei Friedmann (2019).

Storytelling kann also durchaus als angemessene Lehrmethode betrachtet werden, wenn man die Unterschiede zu traditionellen wissenschaftlichen Vorgehensweisen systematisch reflektiert. //



Foto: nagsac / 123RF.com

## LITERATUR

**FRIEDMANN, J.** (2019): Storytelling – Die Vermittlung narrativer Techniken in der Hochschullehre. In: Berendt, B./Fleischmann, A./Schaper, N./Szczyrba, B./Wildt, J. (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre (Griffmarke A 3.27). Berlin.

**FRIEDMANN, J.** (2016): Transmediales Erzählen. Konstanz.

**MANDL, H./GRUBER, H./RENKL, A.** (1993): Lernen in Schule und Hochschule. München.

**STARY, J.** (2004): Das didaktische Kernproblem. Verfahren und Kriterien der didaktischen Reduktion. In: Berendt, B./Fleischmann, A./Schaper, N./Szczyrba, B./Wildt, J. (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre (Griffmarke A 1.2). Berlin.

**WILD, E./WILD, K.-P.** (2002): Jeder lernt auf seine Weise... Individuelle Lernstrategien und Hochschullehre. In: Berendt, B./Fleischmann, A./Schaper, N./Szczyrba, B./Wildt, J. (Hrsg.): Neues Handbuch Hochschullehre (Griffmarke A 2.1). Berlin.